

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pan im Busch

Bierbaum, Otto Julius

Leipzig, 1900

Tanz der Fauen und Panisken

[urn:nbn:de:bsz:31-84343](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84343)

Auftritt der Faune und Panisten.

Von allen Seiten kommen zottige, braune Faune mit niedlichen blonden Panisten, scheu grazios, im Durcheinander und vereinigen sich vor Pan zur feierlichen Begrüßung mit hoch gehobenen Armen. Dieser weist auf das schlafende Paar. Die Panisten und Faune nähern sich diesem vorsichtig, betrachten es erstaunt, fast erschrocken und blicken fragend zu Pan auf. Dieser wirft erst dem Paare, dann ihnen eine sehr ausdrucksvolle Kußhand zu, und nun drücken Faune und Panisten in lebhafter, trippelnder Bewegung und mit vielem Kopfgenicke aus, daß sie Pan verstanden haben.



Tanz der Faune und Panisten.

Zwei schmerzbäuchige alte Faune mit gewundenen Widderhörnern und rostroten Bärten tauchen rechts und links vom Rosenbusche mit Dudelsackpfeifen auf und beginnen eine übermätzig sickernde Aufforderung zum Tanze zu blasen. Tambouringerrassel antwortet von

hinter den Buchen her. Die Panistken werfen die Arme hoch, den Kopf zurück, gruppieren sich zu einem inneren Kreise und locken, fest aneinander gedrängt, durch anmutiges Wiegen der Körper und durch Blicke und Winke die Faune heran, die sich ihrerseits zu einem äußeren Kreise gruppiert haben und nun sprungweise unter wildem Armgeschwenke dem inneren Kreise näher rücken. Wie sie aber an die Panistken herankommen und jeder eine ergreifen will, durchbrechen diese die Kette der Faune, die nun, zu einem inneren Kreise zusammengedrängt, da stehen und, auf ihre Weise grinsend, ungeduldig hin und hertreten und mit verliebtem Winken zum Näherkommen locken. Die Panistken nähern sich in kleinen, halbscheuen Sprüngen den Faunen, doch nicht insgesamt, sondern erst nur die eine Hälfte und einzeln; aber jede weicht sofort zurück, wenn ein Faun sie ergreifen will, und an ihrer Stelle nähert sich eine andere von den bisher stehen gebliebenen. So ist zwischen Faunen und Panistken ein anmutig zögerndes Hin und Her, bis plötzlich die Faune sämtlich in einem wilden Satz vorspringen und jeder eine Panistke ergreift.

Wirbelnder Rundtanz durcheinander; dann brausen die Paare auseinander und verschwinden

rechts und links im Walde, in dem ein Rasseln von Tambourinen, Beckenschlag und Dudelsackgequiek mählich verklingt. Langsam tauchen die beiden Schmerbäuche wieder unter.



Pan und Aphrodite.

Es beginnt zu dämmern. Die Abendhelle zuckt noch einmal auf, dann legt sich Grau über die Szene. Pan reckt sich die ihn überkommene Müdigkeit aus, schüttelt energisch den Kopf, erhebt sich und wendet sein Haupt langsam im Halbkreise, wie suchend. Dann schlägt er sich vor die Stirne, setzt seine Syrinx an die Lippen und bläst eine sanft rufende Weise. Ein Echo von fernen Flöten und Harfen antwortet. Er wendet sich, wie in Erwartung, nach rechts und hebt beide Arme mit einer großen feierlichen Geste hoch auf. Ein mystischer Lichtschein wellt von rechts herein, die Harfen und Flöten schwellen etwas an. Pan küßt sich die rund an die Lippen gelegten Finger und schickt mit beiden Händen Küsse nach rechts.